

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von F. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich
erscheinende Zeitung mit
der Illustr. Beilage „Der
Zeitspiegel“ viertel-
jährlich 1 Mark
prämienlos.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Die Monarchenbegegnung in Neapel.

Am Sonnabend traf der König von Italien, mit den Ministern Tittoni und Mirabello, zur Begrüßung Kaiser Wilhelms in Neapel ein. Kurz nach 12 Uhr begab sich der König unter dem Jubel der Bevölkerung vom königlichen Schloß aus, in Begleitung des Marineministers und des Ministers des Aeußern nach der „Hohenzollern“. Die deutschen und italienischen Schiffe gaben Salutsschüsse ab. Im Fallreep erwartete der Kaiser den König. Die Begrüßung war überaus herzlich. Am Bord der „Hohenzollern“ fand sodann ein Diner statt, bei welchem König Viktor Emanuel in italienischer Sprache folgenden Trinkspruch hielt:

„Indem ich Ew. Majestät lebhaft begrüße, gebe ich der Freude Ausdruck, welche ich beim Wiedersehen mit Ew. Majestät empfinde. In Ew. Majestät erkenne ich und mein Volk den treuen und sicheren Freund. Die Bande, welche glücklicherweise seit so vielen Jahren unsere beiden Staaten unter sich und mit den gemeinsamen Verbündeten vereinigen, waren bis jetzt das stärkste Bollwerk des Friedens von Europa. Diese Bande müssen neu befestigt werden durch das Vertrauen auf den Bund und durch die Gefühle unserer Völker, welche in der Vergangenheit durch die Nöthlichkeit der nationalen und politischen Ziele zusammengeführt, jetzt befestigt sind von dem gleichen Streben nach einer Zukunft des friedlichen Fortschritts. Mit diesen Gefühlen trinke ich auf das Wohl Euer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, der ganzen kaiserlichen Familie und der ruhmreichen deutschen Nation.“

Hierauf spielte die Musik die deutsche Hymne. Der Kaiser antwortete hierauf in deutscher Sprache:

„Wenn auch, um von harter Arbeit auszuruhen, mein Weg mich an die herrlichen Gesteine des schönen Vaterlandes Euer Majestät geführt hat, so folge ich dabei doch auch zu gleicher Zeit dem Buge

meines Herzens, welches mich, wie meine Landsleute, zu dem gastfreien italienischen Volke zurückführt. Ich habe heute die Ehre, zum erstenmal Euer Majestät auf dem Boden eines deutschen Kriegsschiffes zu begrüßen, und ich tue das mit einem Herzen voll Dank für den schönen und herzlichen Willkommen, den Euer Majestät mir soeben ausgedrückt haben. Der Dreibundgedanke ist fest und sicher in die Seelen Euer Majestät untertanen eingegraben, und der Bund, den unsere erlauchten Vorfahren mit dem erhabenen Haupte des Hauses Habsburg geschlossen haben, ist zum Segen für unsere beiden Völker, für die Völker des Dreibundes und ganz Europas geworden, unter dessen Schutze sich die Nationen in fortwährender und friedlicher Entwicklung befinden haben, von der wir auch hier in der schönen Stadt Neapel herrliche Zeugnisse sehen. Seit meinen übernommenen Verpflichtungen entsprechend, bitte ich nunmehr Euer Majestät angesichts der stolzen italienischen Flotte, deren Flagge mit der unsrigen gemeinsam weht, angesichts des herrlichen Golfes, dessen Gesteine von poetischem Hauch, von Poesie und Geschichte umwoben sind, das Glas zu erheben und auf das Wohl Euer Majestät leeren zu dürfen: Bevo alla salute della loro maestà il re e la regina, del esercito e della flotta tanto bravi e del popolo italiano tanto simpatico.“

Die Musik spielte sodann die Marcia Reale. Während der Tafel auf der „Hohenzollern“ konzertierte die Kapelle der „Hohenzollern“. Nach der Tafel promenierte beide Monarchen eine Zeitlang auf Deck allein. Hierauf erwiderte der Kaiser den Besuch des Königs auf dem italienischen Kreuzer „Agordat“ und besichtigte das Schiff. Beide Monarchen führten dann in dem Boote des Königs zu dem in Ankerstellung befindlichen Schiffe „Benedetto“, welches eingehend besichtigt wurde. Zuletzt wurde der „Friedrich Karl“ besichtigt. Von hier aus geleitete der König den Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ zurück, und verabschiedete sich hier auf das herzlichste von ihm. Unter dem Salut aller Kriegsschiffe verließ der König um 5 Uhr den Hafen. Von beiden Monarchen wurden Ordensauszeichnungen verliehen.

Einpruch.

Mit den Leidenschaften verhält es sich wie mit den Forellen in meinem Teich: eine frisst die andere auf, bis nur mehr eine dicke alte Forelle übrig bleibt.

Aus Bismarcks Reden.

Martha.

Roman von H. v. Benitzky. Uebersetzt von E. Langsch.

(13. Fortsetzung.)

Klemenze lachte laut, aber als sie den Brief bemerkte, versinkte sie in ihre Miene, und sie entzog ihm ihre Hand.

„Ein Brief von Martha?“ fragte sie. „Nicht von ihr, aber über sie. Als Sie behaupteten, daß sie in St. Moritz mit Sandor zusammenkommen werde, fand ich für gut, jemanden hinzuschicken, welcher mir täglich über sie Bericht erstattet. Hören Sie, was mir mein Vertrauensmann schreibt:

„Die Herzogin macht täglich mit ihrer Begleiterin weite Spaziergänge, aber sie hat keine Bekannten, sie spricht mit niemandem, und obgleich ihre Schönheit die Aufmerksamkeit des ganzen hiesigen Publikums auf sich zieht, ist es unmöglich, sich ihr zu nähern u. s. w.“

Klemenze machte eine ungeduldige Bewegung. „Und Sie glauben dies?“

„Wort für Wort. Der Vertrauensmann hat keinen Grund, mich zu täuschen, und Martha kennt ihn nicht.“

„Wer weiß,“ sagte sie achselzuckend. In diesem Augenblick traten ihre Geschwister in den Garten und nahmen an der Unterhaltung teil. Zibora erkundigte sich mit großer Wärme nach dem Befinden der ferneren Verwandten.

„Ich hoffe, daß sie zur Hochzeit nach Hause kommt,“ sagte Julius.

„Wann wird sie denn sein?“ fragte der Herzog, dessen Absichten ein baldiger Termin erwünscht war, voll Interesse.

Klemenze blickte ihn prüfend an. „In zwei Wochen. Banoddy will es so, und ich glaube, meine Mutter und Geschwister fürchten, daß ich von neuem zurücktrete.“

Diese Worte übertrafen die drei Zuhörer aufs höchste, ihre Geschwister wußten, daß sie ohne Absicht niemals etwas sagte.

„Das wird aber doch nicht geschehen,“ sagte

Hugo lebhaft. „An Banoddy ist doch nichts auszusetzen, alle billigen diese Heirat. Es würde von einer großen Unentschiedenheit Ihrerseits zeugen, wenn Sie das Verhältniß lösten.“

Klemenze wurde flammend, eine solche Lektion war sie nicht zu hören gewohnt. Sie erhob sich von ihrem Stuhl, und den Hausherrn fast grüßend, sagte sie: „Ich glaube, es ist Zeit, daß wir gehen,“ und entfernte sich aus dem Garten.

Hugo blickte lächelnd der hochmütigen Gestalt nach, dann begleitete er die zurückgebliebenen Geschwister hinaus. Als sie zur Treppe kamen, sah Klemenze schon zu Pferde und mit ihrer Peitsche den Gut berührend, neigte sie sich vor dem Herzog und sprengte davon, ehe Julius und Zibora ihre Pferde bestiegen hatten.

Klemenze war nach diesen Ereignissen so leicht gelaut, daß sich die ganze Familie über ihre Gemüthsstimmung zu beunruhigen begann.

Der Ehrgeiz ist die quälendste und kälteste Leidenschaft, dessen Bruch sie erfüllt, den läßt sie nicht ruhen, und Klemenze war ihr ganzes Leben lang eine Skavin dieser Leidenschaft. Die Herzogskrone glänzte Tag und Nacht vor ihren Augen, und der Wunsch, sie Martha zu entreißen und sich zu eigen zu machen, erfüllte sie völlig. Unaufhörlich beschäftigte sie dieser Gedanke. Sie ging alle Möglichkeiten durch, aber sie fand nirgends Art noch Weg, wie sie zu ihrem Ziele gelangen könnte. Dafür sann sie unablässig auf Rache gegen Martha.

Täglich blieb sie von nun an stundenlang vom Schloße fern. Zibora sah sie mehr als einmal zu der kleinen Gartentür, durch welche Martha so gern geschlüpft war, in den Wald gehen und unerkannt mit Bauern und Zigenern, die sie vorher nie beachtet hatte, sich unterhalten.

„Worauf sinnt sie?“ dachte Zibora vielmals. Daß es Klemenzens Hauptziel war, Martha zu Grunde zu richten, fühlte sie, aber was sie brütete, konnte sie nicht vermuten.

Hugo kam seltener nach Monavar, und wenn er kam, trieb Klemenze dasselbe kofette Spiel, wie sonst. Die ganze Familie bemerkte es. Klemenzens Geschwister und Schwägerin verurteilten es, die alte Gräfin sah nichts zu sehen und zu hören.

Wochen vergingen, es wurde herblich. Martha verließ St. Moritz und ging nach Paris; sie benachrichtigte ihren Gatten, daß sie

In der Deputiertenkammer

fährt Santini aus, er glaube, im Sinne des Hauses zu sprechen, wenn er den Präsidenten bitte, Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel die Gefühle zu erkennen zu geben, welche das italienische Parlament für ihr neues, glückliches Zusammenreffen hege. Er entbiete den beiden Monarchen seinen Gruß, und wünsche, daß die Zusammenkunft den bisherigen ruhreichen Frieden für lange Zeit befestigen möge. (Beifall.) Der Präsident Biancheri macht unter Hinweis auf die Bande der Freundschaft, welche die deutsche und italienische Nation umschließen, den Vorschlag, das Haus möge seiner Freude über den durch die beiden Souveräne repräsentierten Bund des Friedens in einem Telegramm an König Viktor Emanuel Ausdruck verleihen. Dieser Vorschlag fand die einstimmige Billigung des Hauses.

Der japanisch-russische Krieg.

Ueber einen neuen Kampf vor Port Arthur

der sich in der Nacht zum Sonntag abspielte, berichtet der Kommandant von Port Arthur Generalleutnant Sininow in einem Telegramm an den Kaiser: In der Nacht auf Sonntag machten die Japaner, nachdem der Mond aufgegangen war, einen Versuch, den Hafenausgang zu versperren, wozu sie vier Brandwerfer in Begleitung einer Torpedobootsflotte entsandten. Gegen 2 1/2 Uhr wurde von den Wachtschiffen und Batterien die Annäherung der feindlichen Schiffe bemerkt, auf welche sie ein heftiges Feuer eröffneten. Vor den Brandwerfern führten die Torpedoboote, und in bedeutender Entfernung folgten größere Schiffe, welche auf die Festung zu feuern begannen, um dadurch die Aktion der Brandwerfer und Torpedoboote zu unterstützen. Infolge des starken Artilleriefeuers und des tüchtigen Vorgehens unserer Torpedoboote erreichten die Brandwerfer den Hafeneingang nicht. 2 Brandwerfer gerieten an Goldnen Berge auf ein Riff; einer ging, von einem Torpedo eines unserer Torpedoboote getroffen, hinter den beiden ersten unter; der vierte stieß mit dem Bug an

einen früher gesunkenen japanischen Dampfer bei Majatshu Gorob und ging ebenfalls unter. Der Hafeneingang ist frei geblieben. Auf den gesunkenen Dampfern wurden Hotchkiss-Schnellfeuergeschütze einzölligen Kalibers gefunden, aus denen auf unsere Torpedoboote ge feuert worden war. Von jedem der gesunkenen Schiffe war eine Schaluppe zur Rettung der Besatzung ausgesetzt worden. Nur eine dieser Schaluppen scheint sich gerettet zu haben. Gegen 4 Uhr morgens zogen sich die feindlichen Torpedoboote zurück, und die Kanonade verstummte. Der Kommandierende, Admiral Makarow, begab sich sofort in einem Dampfboot auf die See, um die gesunkenen feindlichen Schiffe in Augenschein zu nehmen. Morgens 5 Uhr wurden in südlicher Richtung von Port Arthur feindliche Torpedoboote bemerkt, auf welche die Batterien zu feuern begannen. Gegen 6 Uhr erschien am Horizont ein feindliches Geschwader. Unser Geschwader ging ihm entgegen. Die Batterien eröffneten um 6 1/2 Uhr das Feuer. Die Kanonade der Schiffe und Batterien wurde jedoch bald eingestellt, da das japanische Geschwader sich südostwärts zu entfernen begann, offenbar einem Kampfe ausweichend. Gegen 10 Uhr verschwand das feindliche Geschwader am Horizont.

Ein Telegramm des Statthalters Algejew

an den Kaiser aus Mukden vom 26. meldet: Ein Bericht des Generals Mitschschenko vom 23. März 11 Uhr vormittags befragt: Der General sandte zwei Sotnien aus, um durch einen Erkundungsrück festzustellen, welche Streitkräfte des Feindes den Fluß Tschingtschangan überschritten haben. Eine Sotnie bemerkte 1 1/2 Werst von Palschöngan entfernt eine 30 Mann starke berittene feindliche Abteilung, die beim Herannahen der Sotnie Verstärkung erhielt und der sich auch Infanterie anschloß. Zwei Büge der Kosaken saßen ab und eröffneten auf 400 Schritte das Feuer gegen die feindliche Patrouille. Auf japanischer Seite fielen ein Offizier und ein Soldat; auch ein Pferd wurde getötet. Nachdem einige Salven abgegeben waren, erhielt unsere Patrouille die Mitteilung, daß die feindliche Infanterie vorrückte und entfernte sich.

„Folgen?“ fragte Klemenze auffahrend, „ich bin in meinem Leben nie vor den Folgen zurückgeschreckt und am wenigsten werde ich es tun, wenn von einer Heirat die Rede ist, die gegen meinen Willen geschieht.“

Hugo betrachtete sie mit dem größten Staunen. Seine sonst halb geschlossenen Lider öffneten sich weit, er glaubte zu träumen.

Klemenze schweig und blickte ernst auf die sich vor ihnen hinziehende weiße Landstraße. Hugo neigte sich näher zu ihr:

„Erlauben Sie, daß ich eine Frage an Sie stelle,“ sagte er leise, „und versprechen Sie mir, aufrichtig zu sein.“

„Ich verspreche es.“

„Aus welchem Grunde wurden Sie Banoddy Braut und in welcher Absicht sucht mich Ihre Kofetterie zu fangen, mich, den Chemann?“

Klemenze erbleichte. Jetzt, nach dieser Frage verstand sie erst Hugos Betragen, und ihr ganzer Stolz empörte sich bei dem Gedanken, welche Meinung Hugo sich über sie gebildet hatte. Das mußte sie rächen.

„Soll ich sagen, welche Ansicht ich hatte?“ fragte sie scharf. „Sie bemühen sich seit Monaten so um meine Gunst, daß ich nicht anders denken konnte, als sie bereuten ihre standeswidrige Heirat und suchten bei mir, was Sie in der Gesellschaft Ihrer Frau vermiesen. Deshalb trieb ich mein Spiel mit Ihnen.“

„Sie hielten also — um die Sache beim rechten Namen zu nennen — mich für einen Ehrlosen?“

Klemenze schaute ihren Begleiter herausfordernd an.

„Wenn ein Mann wie Sie einer Dame wie mir in der Weise hulldigt, so kann man unter den vorliegenden Verhältnissen einen anderen Namen für Ihr Betragen nicht finden.“

Einen Augenblick schien es, als drohe maßlose Wut den Herzog zu übermannen; doch schon im nächsten Moment hatte er seine spöttische Ruhe wiedererlangt.

„Sie sind ein Weib!“ lachte er verächtlich. „Weiber wägen ihre Worte nicht, sie sind nicht satissaktionsfähig. Warum aber verachten Sie Martha? Sie trägt doch denselben Namen wie Sie, besitzt ebensoviel Verstand, Schönheit und Bildung, was also setzt sie so herab, daß Sie in dieser Weise von ihr sprechen?“

„Wissen Sie, wer Marthas Mutter war?“

„Ein niedrig geborenes Mädchen. Ich weiß, daß Zwan sie gegen den Willen seiner Familie

Rundschaffer fanden Pakttschöngan vom Feinde besetzt. Auf dem rechten Ufer des Pakttschöngan stehen zwei Kompanien und etwa drei Schwadronen Reiterei, deren Vorposten sich zwei Werst vom Fluße befinden. In der Stadt Andschu stehen 3000 Japaner. In Tschinampho treffen fortgesetzt Kriegsschiffe und Transportschiffe ein. Die dort gelandeten Truppen werden nach Pjongsang und von dort weiter nach Ulsan und Kange in Marsch gesetzt. Ein Bericht des Generals Smirnov von Port Arthur meldet am 24. März: Unsere Franc-tireurs-Kompagnie hat bei Witsino eine 50 Mann starke Tschuntschusenbande geschlagen und fast völlig aufgerieben. Auf unserer Seite keine Verluste.

Verschiedene Nachrichten.

Amlich wird gemeldet: Vizeadmiral Makarow hat an den Kaiser folgendes Telegramm aus Port Arthur geschickt: Ich habe die Ehre, Eurer Majestät zu melden, daß ich heute mit den Panzerschiffen, Kreuzern u. Torpedobooten ausgelaufen bin, um eine Rekognoszierung einiger benachbarter Inseln vorzunehmen.

Wie aus Muluken unter dem 26. d. Mts. telegraphiert wird, ist die Blättermeldung von der Expedition des Bajan gänzlich unbegründet.

Im Regierungsboten wird mitgeteilt, daß auf dem Kreuzer Askold, der am Morgen des 22. März als erster dem Feinde entgegenfuhr, sich Großfürst Kyryll Wladimirovitch befunden hat.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Der mit dem ersten neuen Ersatzkorps für Deutsch-Südwestafrika am Freitag von Hamburg abgegangene Dampfer „Feldmarschall“ ist auf der Elbe bei Twickenstedt halbwegs zwischen Hamburg und Glückstadt infolge des durch starken Ostwind hervorgerufenen niedrigen Wasserstandes auf Grund geraten. Der Dampfer mußte das nächste Hochwasser abwarten. Er wurde unbeschädigt flott und ging bereits abends 11 $\frac{1}{4}$ Uhr von Kuxhaven in See. — Der „Feldmarschall“ hat 14 Offiziere, 3 Ärzte und 400 Mann unter Führung des Majors v. d. Seyde an Bord.

Ueber weitere Verstärkungstransporte für Deutsch-Südwestafrika wird der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin berichtet: Am 30. d. M. vormittags treffen 1200 Pferde mit entsprechendem Begleitkommando im Petersenlai in Hamburg ein. Dampfer „Markgraf“ nimmt 7 Offiziere, 125 Mann und 500 Pferde an Bord und verläßt am selben Tage den Hamburger Hafen. Dampfer „Enteros“ nimmt 8 Offiziere, 175 Mann und 700 Pferde an Bord und geht am 31. ds. Mts. nachts in See. Transportführer auf „Markgraf“ ist Hauptmann Stahl, auf „Enteros“ Hauptmann Rembe, beide Batterieführer in der südwestafrikanischen Schutztruppe. Der Postdampfer „Lucie Wörmann“ wird am 7. April abends mit 11 Offizieren und 373 Mann unter Führung des Hauptmanns Wilhelm den Hamburger Hafen verlassen.

Deutschland.

— (Hohenzollern und Welsch.) Ueber den Kaiser und den Herzog von Cumberland schreibt die „Braunschw. Landeszeitung“ neuerdings, der Kaiser habe unter Bezeichnung seines Amtes in seiner temperamentvollen Weise gegenüber dem Regierungspräsidenten Fromme in Hildesheim geäußert, es sei

nach. Aber was schadet dies? Martha ist Gräfin Ronavary und ihre Mutter ist tot!

Klemente lachte höhnisch auf: „Niedrig geboren?“ sagte sie. „Wissen Sie nur so viel? Ein Zigeunermädchen, eine Straßendirne war sie. Die Gegend ist voll von ihren Angehörigen. Jeder wallachische Zigeuner, der hier wohnt, ist ihr Verwandter und hat das Recht, Sie und Martha zu duzen.“

Der Herzog wurde bleich und verstummt, die Entdeckung traf ihn unerwartet. Als er bei Iwan um das Mädchen anhielt, teilte ihm dieser den Grund des Familienzwistes, seine Ehe mit einem niedrig geborenen Mädchen mit. Aber wer sie war, welche Stellung sie in der Welt einnahm, davon hatte Iwan nicht gesprochen und er nicht danach gefragt.

„Das Kind kann nicht für seine Eltern“, sagte er dumpf, und Klemente jauchzte vor Freude über diese Worte. Sie wußte, daß ihr Spiel gewonnen war. Die beleidigte Frau, deren Mann sie auf diese Weise verteidigt, ist für ihn verloren.

„Das Kind kann nichts dafür“, sagte sie höhnisch, „wohl aber der, welcher ein solches Kind an sich fettert. Jeder soll in seinem Stande bleiben. Sie gehören unter die Mächtigen, Martha unter die wallachischen Zigeuner.“

Des Herzogs Blut begann zu kochen, aber er blieb äußerlich ruhig.

„Halten Sie, bitte“, sagte er, die Fägel ergreifend. „Ich trete den Platz Ihrem Bräutigam ab.“ Und nach kurzem Gruße wendete er sich und verschwand im Walde.

„Es ist doch alles umsonst!“ flüsterte Klemente triumphierend. „Du bist gefangen, ich sah den Eindruck deiner Worte und weiß, daß dein Horn über die Beleidigung deiner Frau nur erheuchelt ist. Sie ist verloren!“

(Fortsetzung folgt.)

doch ärgerlich, daß der Herzog ihm abermals ausgewichen sei, nun werde er ihm aber nicht mehr nachlaufen; auf die Bemerkung des Regierungspräsidenten, ob der Kaiser die Verbreitung der Worte gestatte, habe der Kaiser erwidert, er wünsche es sogar. Die andere Aeußerung des Kaisers, er sehe das Ausweichen des Herzogs von Cumberland als einen Affront gegen ihn an, habe der Kaiser bei einem Mahle in Hannover gegenüber dem kommandierenden General v. Stinnes getan. Auch zur Verbreitung dieser Aeußerung habe der Kaiser seine Zustimmung gegeben.

— Eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten wird nach dem „Vollanzeiger“ Minister Möller voraussichtlich im Laufe des Sommers im August antreten.

— In der Reichstags-**Erstwahl** wurde im Wahlkreise Fischpau-Marien-berg Zimmermann (Rp.) mit 11 956 Stimmen gewählt. Pinkau (Soz.) erhielt 10 982.

— Ein Kreuzer „Lübeck“ ist am Sonntagabend auf der Bultamerst vom Stapel gelassen. Der Bürgermeister von Lübeck Senator Klug vollzog die Taufe. Der Kreuzer „Lübeck“ ist der erste Kreuzer, der für die deutsche Marine mit Turbinenantrieb erbaut ist.

— Wegen **Soldatenunfuglichkeiten**, Unterschlagung, Urkundenfälschung und Hehlerei wurden nach den „Münch. Neuest. Nachrichten“ vom Kriegesgericht in Chemnitz der Hauptmann Langenfeld vom 104. Infanterie-Regiment, der Feldwebel Wegner und zwei Sergeanten, zu Strafen von 2 $\frac{1}{2}$ Wochen bis sechs Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

In dem Prozess wegen Beleidigung des Fürstbischofs

Kopp und der ober-schlesischen katholischen Geistlichkeit gab am Mittwoch als erster Zeuge Pfarrer Kronschildt aus Deutsch-Zernitz zu, dem Hänsler Macharek daselbst einen Brief geschrieben zu haben, in welchem es heißt, daß der Pfarrer ihn nicht mehr als zur katholischen Kirche gehörig betrachte und die heiligen Sakramente verweigere, weil er, Macharek, mit Nationalpolen verkehre. Der Pfarrer erklärte vor Gericht, wenn jemand mit einem Sozialdemokraten, einem offensbaren Feinde der Kirche, befreundet sei und ihm in seinem Hause Aufnahme gewähre, dann sei er berechtigt, dem Manne die Sakramente zu verweigern. Zunächst habe er die Absicht gehabt, da Machareks Sohn Briefträger ist, an die Postbehörde zu schreiben und sie aufzufordern, auf den Sohn des Macharek ein nachsames Auge zu haben, weil der Vater Nationalpolen sei. „Das ist meines Erachtens mit dem Dienst eines königlichen Beamten nicht zu vereinigen. Ich habe die Absicht aber ausgegeben, um nicht als Denunziant zu erscheinen. Ich wollte mir die Sache für später aufheben.“

Pfarrer Chorus bezeugt, polnischen Arbeiter nicht angedroht zu haben, ihnen die Gnadenmittel der Kirche zu entziehen, wenn sie weiter den „Gornoslaz“ lesen.

Der Generalvikariatsamtsrat Buchmann in Breslau bezeugte als Sachverständiger auf die Frage, ob ein Geistlicher berechtigt sei, einem Leser des „Gornoslaz“ ohne weiteres die heiligen Sakramente zu verweigern, dazu sei der Geistliche nur berechtigt, wenn er der Ueberzeugung ist, daß der Mann nicht mehr Christ ist. — Vert.: Halten Sie einen Geistlichen für berechtigt, das Lesen einer Zeitung von der Kanzel herab zu untersagen? —

Sachv.: Den „Gornoslaz“ habe ich noch niemals gelesen, weil ich der polnischen Sprache nicht mächtig bin. Wenn aber ein Blatt die Kirche oder die Geistlichkeit angreift, dann ist der Geistliche befugt, das Lesen des Blattes von der Kanzel herab zu verbieten. — Vert.: Herr Rat! Es steht gesetzlich fest, daß die Geistlichen betreffs des Beichtgeheimnisses zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet sind. Welche Verpflichtung besteht in dieser Beziehung für die Beichtkinder? —

Sachv.: Die Beichtkinder sind selbstverständlich nicht zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet, sie begehren aber, wenn sie das Beichtgeheimnis verletzen, eine große Sünde. — Vert.: Nun, Angeklagter, Sie haben gehört, was der Herr Amtsrat soeben gesagt hat. Die von Ihnen benannten Zeugen hätten durch Verleumdung des Beichtgeheimnisses wohl nicht eine weltliche, aber eine Strafe des Himmels zu gewärtigen. Wenn die Zeugen hier vernommen werden, dann wären sie zur Aussage verpflichtet. Sie hätten also die Sünde, die die Leute begehren, vor Ihrem Gewissen zu verantworten. Ich frage Sie nun, bestehen Sie unter diesen Umständen noch auf die Verneinung der Zeugen? —

Angeklagter und Verteidiger erklärten bei den Urträgen stehen zu bleiben, damit die Welt erfahre was in Oberschlesien vorgehe. Auf die Verlesung der kommissarischen Aussage des Fürstbischofs Kopp wollte der Staatsanwalt verzichten. Der Verteidiger aber beantragte, den Fürstbischof als Zeugen zu haben. Der Gerichtshof beifolgte jedoch, dessen Aussage nur zu verlesen. Danach hat der Fürstbischof bezeugt, daß in der Priesterkonferenz lediglich nur kirchliche Fragen verhandelt wurden. In einer nachträglich vom Wahlkomitee der Zentrumspartei einberufenen Versammlung solle auch bezüglich der Landtagswahlen ein Resolution gefaßt worden sein. Der Fürstbischof stehe

aber der ganzen Angelegenheit, auch der Resolution fern.

Am Donnerstag modifizierte der Sachverständige Generalvikariatsamtsrat Buchmann sein Gutachten dahin: Der Geistliche sei unter allen Umständen zur Wahrung des Beichtgeheimnisses verpflichtet. Den Beichtkindern liege eine gesetzliche Verpflichtung zur Wahrung des Beichtgeheimnisses nicht ob, wohl aber eine moralische. In gewissem Sinne begehren die Beichtkinder eine Sünde, wenn sie das Beichtgeheimnis preisgeben. Es könnten allerdings auch Fälle eintreten, in denen den Beichtkindern die moralische Pflicht obliegt, das Beichtgeheimnis preiszugeben.

Als Zeuge bezeugte der Hänsler Emiel in Warshawitz, der Geistliche habe auf die Frauen geschimpft, weil sie für Korfanti eingenommen seien, und gesagt: Die Evas sind auch solche. Einem Kaufmann in Oppeln hat der Geistliche nur unter der Bedingung die Absolution erteilt, daß er versprache, die „Gazetta Opolska“ nicht mehr zu lesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn nun die „Gazetta Opolska“ nicht mehr halte, erwiderte ein Zeuge: Meine Frau hält sie jetzt. Andere Zeugen bezeugten, daß ihnen vom Geistlichen die Absolution nur erteilt worden sei gegen das Versprechen, den „Gornoslaz“ nicht mehr zu lesen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn jetzt auch nicht mehr halte, erwiderte ein Zeuge: Ja, ich halte ihn wieder.

Hierauf wurde der Reichstagsabg. Korfanti als Zeuge vernommen, der über die Geschichte seiner Trauung nach seiner Auffassung Auskunft gab. Weiter erklärte Korfanti: Er stehe vollständig auf katholischem Standpunkt. Der „Gornoslaz“ habe niemals den geistlichen Stand, sondern nur diejenigen Geistlichen angegriffen, die die Kanzel oder den Beichtstuhl mißbraucht haben, um Politik zu treiben.

Mehrere Zeugen bezeugten, daß der Geistliche ihnen die Absolution verweigert habe wegen Lesens des „Gornoslaz“. Ein Schuhmachermeister erklärte, der Geistliche habe von der Kanzel herab aufgefodert, anstelle des „Gornoslaz“ die „Gazetta Katolika“ zu abonnieren. Das hätten die Leute auch versprochen. Auf die Frage des Vorsitzenden: Haben Sie nun auch auf die „Gazetta Katolika“ abonniert, erwiderte der Zeuge: nein. Ein Zeuge erklärte, daß der Geistliche von der Kanzel herab Korfanti, Nawalitzki usw. Kossel genannt habe. Wer es mit seinem Seelenheil in der Kirche gut meine, müsse den Zentrumskandidaten wählen. Ein Zeuge hat dem Geistlichen vor der Stichwahl versprochen müssen, den „Gornoslaz“ nicht mehr zu lesen, sonst erhalte er keine Absolution. Vorsitzender: Sie lesen auch den „Gornoslaz“ nicht mehr? Zeuge: Jetzt wieder, ich wurde ja zu dem Versprechen gezwungen. Mehrere Antworten erteilten andere Zeugen. Ein Zeuge erklärte, er lese gar keine Zeitung mehr, nachdem der Pfarrer gedroht habe: wer den „Gornoslaz“ liest, erhalte keine Absolution. Als ihm ein Kind gestorben, habe er sich zum Pfarrer Böhm mit der Bitte begeben, das Kind zu beerdigen. Der Pfarrer habe gefragt, ob er Geld bei sich habe. Auf die Verneinung rief der Pfarrer: Du Dummkopf, Du willst wohl pumpten, mach daß Du fortkommst. Einer Zeugin hat der Pfarrer die Absolution verweigert, weil ihr Vater den „Gornoslaz“ liest. Schuhmacher Stolorz: Er habe am Stichwahltag für Korfanti Stimmzettel verteilt. Auf die Frage eines vorübergehenden Geistlichen, wie die Wahl ausfallen werde, habe er geantwortet: Korfanti wird gewählt werden. Darauf habe der Geistliche versetzt: Dann erwirgt und erkaufst mit ihm! Arbeiter Knopp: Am Sonntag vor der Stichwahl habe Pfarrer Kubisch in der Predigt gesagt: Ich habe das Recht, über Politik zu sprechen. Ausdamm habe der Pfarrer den Amtsgerichtsrat Petzsch mit Christus und Korfanti mit Barabas verglichen. Eine Zeugin bezeugt: Ein Geistlicher habe am Sonntag vor der Stichwahl in der Predigt gesagt: Wer für Korfanti stimmt, den hat Gott mit Blindheit geschlagen. Hierauf erscheint der elfjährige Schulfabe Raphael Kriebitz als Zeuge. Kaplan Bucher habe einmal gesagt: Weil Eure Eltern so schön gewählt haben, so werdet Ihr heute keinen Beichtunterricht erhalten. Vert.: Was verstehtst Du unter „Wählen“? — Der Zeuge schweigt. —

Du warst doch jedenfalls froh, daß der Beichtunterricht ausfiel? — Zeuge (lächelnd): Ja (laute Heiterkeit im Zuschauerraum.)

Der Prozess wegen Beleidigung des Fürstbischofs Kopp und der ober-schlesischen Geistlichkeit hat am Sonntag einen überraschenden Abschluß gefunden. Bei der Wiedereröffnung der Verhandlung am Sonntag wieder den der Beleidigung des Fürstbischofs Kopp angeklagten Rebatteur des „Gornoslaz“, v. Wolski teilte der Vorsitzende mit, daß dem stellvertretenden Landgerichtspräsidenten Freitagabend ein Telegramm des Kardinals Kopp zugegangen sei, worin der Fürstbischof seinen Strafantrag gegen v. Wolski zurückziehe. Nach einer kurzen Erklärung des Staatsanwalts verurteilte der Vorsitzende, daß der Gerichtshof nach erfolgter Zurückziehung des Strafantrages die Einstellung des Verfahrens beschließen und Kardinal Kopp die Kosten des Verfahrens auferlegt habe.

Das Telegramm des Fürstbischofs lautet: „Ich ziehe in meinem Namen und im Namen des mir unterstellten Klerus den Strafantrag gegen v. Wolski in allen seinen Teilen zurück und bitte um Einstellung des Verfahrens.“

Der Verteidiger teilte mit, der Strafantrag sei durch Vermittelung des Generalvikariatsamtsrats Buchmann zurückgezogen worden. An diesen habe sich im Interesse des Friedens der Abg. Korfanti gewandt, nachdem der Gornoslaz sich bereit erklärt habe, die Erklärung zu veröffentlichen, er habe eingesehen, daß die in dem inkriminierten Artikel enthaltenen Behauptungen sich nicht in allen Punkten, insbesondere nicht soweit sie auf die Person des Kardinals-Fürstbischofs Kopp sich beziehen, aufrecht erhalten lassen. Kardinal Kopp habe sich bereit erklärt, auch den Strafantrag gegen Nawalitzki zurückzuziehen, wenn der „Gornoslaz“ eine Erklärung veröffentliche, daß er sich geirrt und überzeugt habe, daß keinerlei Abmachungen zwischen dem Fürstbischof und der Kirchenbehörde einerseits und den Staatsbehörden andererseits bei der Prüfung und Anstellung der Geistlichkeit bestanden.

Westfalen und Rheinland.

Ein Wort an die Eltern von Mädchen.

29. März. Es ist als erfreuliches Zeichen der Zeit zu begrüßen, daß auch die Mädchen aus allen Gesellschaftsklassen eine höhere Schulbildung erhalten können es eben die Mittel der Eltern gestatten. Bei den gegenwärtigen schwierigen Erwerbsverhältnissen bedürfen auch die Mädchen einer sorgfältigen Ausbildung aller Geisteskräfte, nichts Besseres, nichts Fruchtbringenderes können die Eltern ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben als gute, gebiogene Schulbildung. Nur sollte man nicht den Fehler begehen und die Mädchen wie das so vielfach geschieht, nach Vollendung des 14. Lebensjahres von der höh. Mädchenschule zu nehmen, denn dadurch erzielt man eins der größten Uebel, die Halbgebildung! Da ist eine gute Elementarschulbildung entschieden besser, denn das ist wenigstens ein abgeschlossenes Ganze.

Sehr häufig hört man auf diesbzgl. Vorstellungen hin den Einwand: „Ach was, nachher heiratet das Mädchen und das Geld ist weggeworfen!“ Man möchte lachen ob dieser Naivetät und Kurzsichtigkeit, wenn die Sache nicht zu ernst wäre! Als ob die Frau als Gattin und Mutter tüchtige Schulkenntnisse nicht verwerten könnte! Eine intelligente, den wichtigen sozialen und Tagesfragen nicht fern stehende Frau bringt selbstredend dem Betruhen und den Interessen ihres Mannes das größte Verständnis entgegen und kann und wird ihm nötigenfalls auch eine gute Gehilfin sein.

Gewiss erleichtert eine Mutter mit guter höherer Schulbildung ihren Kindern auf vorgeschrittener Altersstufe sicherlich sehr das Lernen. Schreibern dieser Zeilen kennt fünf Schwestern, welche neben gründlicher hauswirtschaftlicher Ausbildung sämtlich das Verrichten - Examen machten und nun als Mütter in der Lage sind, ihre Söhne bis zu den mittleren Gymnasialklassen selbst zu unterrichten. Selbstredend muß einigermaßen Begabung vorhanden sein, wo die nicht ist, begnüge man sich mit Elementarschulbildung, man kann auch mit dieser, wenn sie gründlich ist, seinen Platz in der Welt sehr gut ausfüllen.

Ein großer Prozentsatz der Mädchen kommt nicht zum Heiraten und diesen kann, falls sie nicht vermögend genug sind um ohne Erwerb leben zu können, nur eine mäßige gründliche, vielseitige Schulbildung, Erfolgs im Kampf um eine günstige Lebensstellung sichern; tüchtiges Können kommt schließlich immer zur Geltung. Mögen darum alle Eltern deren pekuniären Verhältnisse es gestatten, ihren Kindern eine abgeschlossene höhere Schulbildung zu Teil werden lassen, der Dank ihrer Kinder in späteren Jahren wird ihnen sicher sein.

„Camen, 29. März. (Vollsbibliothek.) Die Leser werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bisherigen, grünen Zeilen mit Ablauf dieses Monats ungültig werden. Vom 1. April ab sind neue, gelbe Zeilenarten zu lösen, die bis Ende März nächsten Jahres Gültigkeit haben. Während der Feiertage ist die Bibliothek geschlossen.

! Camen, 29. März. (Theater.) Der Schlesische Männergesang-Verein „Einigkeit“ hatte am Sonntag im Götischen Vokal ein Theaterabend veranstaltet, der sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen hatte, der große Saal war fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Einleitung wurde das Lied: „Festlichkeitsraum“ gesungen und danach folgten die Theaterstücke und zwar zuerst: „Unsere Soldaten“ Posse in 5 Akten, später: „Müller und Schulte“ und das Gaukenstück in 3 Akten. In den Zwischenpausen wurde durch Musikvorträge für Unterhaltung gesorgt. Die Darsteller in den beiden Theaterstücken hatten ihre Rollen sehr gut eingeübt und ging deshalb das Spiel glatt und flott von statten. Der Inhalt der Stücke verfiel die Zuhörer des öfteren in lebhafteste Heiterkeit und wurde dafür mit dem Beifall auch nicht gespart. Wie im Zuge waren die schönen Stunden entflohen und jeder Besucher wird gewiß gern an den herrlichen Abend mit Dank für den Verein der ihn veranstaltete, zurück denken.

!! Mettler, 29. März. (Geflügelanstalt.) Der noch von seiner vorjährigen Ausstellung in guter Erinnerung stehende Geflügelzuchtverein des Kirchspiels Mettler veranstaltet am 2., 3. und 4. April in dem großen, hellen Saale des Wirtes W. Kunze, Mettler, wiederum eine Lokal-Ausstellung verbunden mit Präsentation und Verlosung. Auch diesmal bietet der Verein alles auf, um eine glänzende Ausstellung zu Stande zu bringen. Das Preisrichteramt liegt in den Händen des Herrn Hauptlehrer Brüggemann, Heeren und des Herrn Wirt Höflich aus Pöden, beide Herren sind bedeutende Züchter und keine Kenner. Außer den Ehrenpreisen des Vereins kommen mehrere wertvolle Ehrenpreise, gestiftet vom Vereinswirt W. Kunze, für tüchtigste Leistungen zur Verteilung. Sämtliches Ausstellungs- und Verlosungsgeflügel ist bis Sonnabend vormittag 10 Uhr einzustellen, damit um 10 Uhr die Präsentation durch die Herren Preisrichter erfolgen kann. Die Fütterung der Tiere während der Ausstellung hat Herr W. Kunze übernommen. Karten, die zum Besuch der Ausstellung, sowie zur Teilnahme an der Gratisverteilung von Gänsen, Enten, Hühnern, Tauben und Gegenständen berechnen, sind bei den Vereinsmitgliedern sowie an der Kasse für 50 Pfg. zu haben. Es versäume keiner, obige Ausstellung zu besuchen, da nur noch wenige, erstklassige Tiere zur Schau gebracht werden, vielleicht ist auch noch manchem Besucher Gelegenheit geboten, sich durch Kauf in den Besitz eines raffinierten edlen Zuchtstammes für die kommende Brutperiode zu setzen.

! Hamm, 29. März. Schwer verunglückt ist am Samstag Abend in einer hiesigen Brauerei ein dort beschäftigter Maurer; er fiel von der Leiter ins Schornsteinrohr und erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe.

!! Dortmund, 28. März. (Verschiedenes.) Der Weichensteiner Kumpfer sollte am 4. Dezember verschuldet haben, daß auf Station Rangel drei Bergleute totgefahren wurden. Die Strafkammer sprach ihn jedoch frei, weil sie ein Selbstverschulden der Getöteten annimmt.

! Bochum, 29. März. In feierlicher Sitzung des Allgemeinen Knappschaftsvereins wurde durch den Berghauptmann Baur dem aus den Diensten der Knappschaft scheidenden Knappschaftsdirektor Gerstein die Urkunde seiner Ernennung zum Königlichem Bergamt überreicht. Knappschaftsdirektor Gerstein, welcher 23 Jahre in den Diensten des Allgemeinen Knappschaftsvereins gestanden hat, dankte. Er bezeichnete seine Tätigkeit im Knappschaftsverein als eine sehr schwere und bedauerliche, daß noch keine Ausichten vorhanden seien, daß das Knappschaftswesen in ruhiger Bahnen geleitet werden könnte. Im Namen des Gesamtvorstandes des Allgemeinen Knappschaftsvereins begrüßte ihn der Bergamt Ludwig den scheidenden Direktor.

;) Herdecke, 28. März. Von den 136 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle wurde Dr. jur. Goede, bisher Amtmann zu Enger im Kreise Herford, gewählt.

W Essen, 28. März. (Uebervahren und getötet.) Auf der Straße Stoppenberg-Caternberg geriet gestern nachmittag ein fünfjähriges Mädchen durch eigene Unvorsichtigkeit in Gegenwart der Eltern unter einen Straßenbahnwagen und wurde auf der Stelle getötet. Die Mäder hatten den Körper in zwei Teile zerschnitten.

!! Linden a. d. Ruhr, 29. März. (Zur Bergarbeiterbewegung.) Sonntag nachmittag fand hier wieder eine von ca 1500 Personen besuchte Delegierten-Versammlung von „Baader Mader“ statt, um zu der Kündigung des Arbeiterdelegierten Brochhaus Stellung zu nehmen, die erfolgt ist, weil Brochhaus seinen Steiger, der ihn angeblich beschimpft hat, in einem an diesen gerichteten Schreiben beleidigt haben soll. Die Grubenverwaltung ist bereit, die Kündigung von Brochhaus zu machen, wenn er Abbitte leistet; Brochhaus soll, wie in der Versammlung behauptet wurde, hierzu bereit sein, wenn der Steiger ihm gegenüber dasselbe tut. Da keine Einigung zu erzielen war, so bleibt die Kündigung in Kraft. Die Versammlung lobte diese Haltung ihres Delegierten und versprach einstimmig, ihn moralisch und materiell zu unterstützen. Am Schluß sprach Abg. Hue: er trete u. a. für die Verstaatlichung der Gruben ein, als einziges Mittel zur Besserung der Verhältnisse. Die Stilllegung von „Eiberg“ hält er für gewiss, die der Bechen Charlotten, Altdorf, Blankenburg, würde folgen, es drohe auch die von Friedländer Nachdar, Baader Mader und Haasenwinkel. Redner stellt eine Behandlung der Stilllegung der Bechen bei Gelegenheit der sozialpolitischen Debatten nach Dören im Reichstage in Aussicht. Zentrum und Sozialdemokraten würden eine energische Antwort sprechen und die Regierung auf die Gefahren, welche blühendem Gemeinwesen drohen, nachdrücklich aufmerksam machen. Beide Verbände der Bergarbeiter würden nicht in der Lage sein, finanziell einen Streik zu führen, weil das Gros der Bergleute der Organisation noch fern stehe. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde von einem Streik Abstand genommen. In einem Schlußwort bezeichnete Hue die Einigung aller Bergleute an eine Organisation als sein Lebenswerk, gerichtet gegen die Macht des Kohlenyndikates. Die Versamm-

lung trug vornehmlich den Charakter einer Agitation für die Organisation.

;) Gummerbach, 28. März. Der höchst seltene Fall, daß sämtliche 4 Kinder einer Familie, deren Eltern seinerzeit die goldene Hochzeit gefeiert haben, ebenfalls die goldene Hochzeit feiern konnten, ist im hiesigen Kreise zu verzeichnen. Die Eltern waren die Eheleute Johannes Holländer zu Niederstapelbach. Die letzte der goldenen Hochzeiten wurde am verflochtenen Samstag von einer Tochter der Familie, der Ehefrau Wilhelm Holländer, Visette geb. Holländer, zu Hochstraßen bei Marienbergshausen begangen.

;) Barmen, 28. März. (Gefährlicher Sprung.) Hier sprang, wie die Barm. Ztg. meldet, der Oberrealschul-Unterprimar Karl De. aus einem Fenster des 1. Stockwerks des in der Gemarkung Uferstraße belegenen Kaiser-Cafes auf die Straße. Er hat sich hierbei einen Bruch des rechten Fußes und schlimme Verletzungen am Kopf zugezogen. Der junge Mann hatte mit anderen Schülern der Bupperfelder Oberrealschule einem Abluß-Kommerz in der Stadthalle beigezogen und war später mit ihnen in das Cafe gegangen. Als ein dort anwesender Oberlehrer ihm sagte, es wäre am besten für ihn, wenn er sich nach Hause begäbe und diesen gut gemeinten Rat wiederholte, eilte er an ein Fenster, öffnete dieses blitzschnell und sprang, ehe er von den andern daran gehindert werden konnte, hinaus.

;) Mülheim a. Rh., 29. März. Eine seltene Fügung hat es gewollt, daß gestern innerhalb weniger Stunden die zwei Geschwister Käsbach in dem benachbarten Dienthal im hohen Alter von 82 bzw. 83 Jahren vom Tode ereilt wurden. Gemeinsam, wie sie gelebt, hat der Tod sie wieder vereint, und zusammen wird sie die Erde aufnehmen und nebeneinander bestattet.

! Düsseldorf, 28. März. (Neubau eingestürzt.) Freitag nachmittag ist hier wieder ein Neubau eingestürzt, und zwar diesmal mit schlimmeren Folgen als bei dem Unfall am vorigen Samstag in der Worringerstraße. In der Merowingerstraße werden zur Zeit vier aneinandergefügte Neubauten errichtet, von denen der an einem Ende liegende Bau, der bereits bis zur Höhe der zweiten Balkenlage aufgeführt war, heute nachmittag gegen 5 1/4 Uhr in sich zusammenstürzte. Die Maurer Johann Glasmacher und Wilhelm Grund gerieten hierbei unter das Geröll. Glasmacher wurde als Leiche herausgeholt, er war anscheinend sofort getötet worden. Grund war schwer verletzt, er wurde ins evangelische Krankenhaus gebracht. Ueber die Ursache des Unfalls kann Bestimmtes noch nicht gesagt werden. Man nimmt an, daß hier wie auch bei dem eingestürzten Neubau in der Worringerstraße infolge zu schnellen Bauens der untere Teil des Mauerwerks noch zu frisch und nicht genügend gefestigt war, um die Last der oberen Stockwerke schon tragen zu können.

;; Frankfurt a. M., 28. März. Hier erschoss sich der Vorsteher der Bahnhöfe III der Stadthauptkasse Schelb. Ob der Vorfall mit Angelegenheiten der Kassen zusammenhängt, ist noch nicht festgestellt worden.

Die Wunderdoktorin vor Gericht.

Unter großem Andrang des Publikums begann Freitag die Verhandlung gegen die Naturheilkundige Minna Kube aus Charlottenburg und die praktischen Ärzte Dr. Adolf Schlesinger und Dr. Fred. Coleman. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Hoffmann. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat Walter. Es handelt sich um zwei Fälle der fahrlässigen Körperverletzung, begangen durch ungewöhnliche Behandlung von Kranken, und um einen Fall der fahrlässigen Tötung aus derselben Ursache.

Die Angeklagte, die viele Jahre lang bei bekannten Professoren medizinische Vorlesungen gehört haben will, aber schon wegen Körperverletzung vorbestraft ist, leitete zuerst zusammen mit Dr. Schlesinger, dann mit Dr. Coleman die Heilanstalt „Hephata“ in Charlottenburg. In den drei ihr zur Last gelegten Fällen will Frl. Kube nur die Anweisungen jener Ärzte in der Behandlung der Patienten befolgt haben, so daß sie also in keiner Weise für den unglücklichen Ausgang der Kuren verantwortlich gemacht werden könne.

Dr. Schlesinger behauptet, Frl. Kube habe auch oft nach eigenen Diagnosen gehandelt, was die Angeklagte bestritt.

Der dritte Angeklagte Dr. Coleman erklärte, die Patientin, die bei dem ihn berührenden Unfallgefall in Betracht komme, habe eine Geschwulst im Unterleibe gehabt, die er nicht gerade für bösartig hielt. Er habe eine sofortige Operation nicht für notwendig gehalten, da er erst erfahren wollte, ob und in welchem Grade die Geschwulst wachse. Dann habe er Frl. Kube beauftragt, nach dieser Richtung hin die Patientin sorgfältig zu untersuchen und ihm sofort Bericht zu erstatten. Dr. Coleman hielt es mit seinem Pflichtgefühl für vereinbar, die Damen der Anstalt mit der Beobachtung einer so schwer Erkrankten zu betrauen.

Nach Vernehmung mehrerer Sachverständiger wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Gerichtshof kam zum Schuldspruch nur in einem der zur Anklage stehenden Fälle, bei

denen die Angeklagten Kube und Dr. Schlesinger interessiert sind. Dr. Coleman mußte freigesprochen werden. Frl. Kube und Dr. Schlesinger wurden wegen fahrlässiger Körperverletzung in einem Falle zu je 300 Mk. eventuell 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

— Als Posten machte der Kanonier Kohrs vom 26. Feldartillerie-Regiment in Verden einem Kameraden, der ihn um Mitternacht ablöste, Vorwürfe, weil er ihn nicht pünktlich abgelöst hatte, und schlug dem ablösenden Kameraden an das Seitengewehr, wobei dieser eine geringfügige Verletzung erlitt. Wegen dieses Vorfalls wurde Kohrs vom Kriegsgericht wegen tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten, was der Posten in dem Augenblick der Ablösung war, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

— Zwei Fensterheben warf der schwere Reiter Theodor Freymüller vom 1. bayerischen schweren Reiterregiment während des Wandervers dem Eschlachonch Prinz Franz von Bayern ein, weil ihm ein Kriegesgerichtsurteil wegen unerlaubter Entfernung zugeflicht worden war. Beim Einwerfen der Fenster stand ein Kamerad Enighammer Wache. Um aus demselben Grunde dem Sergeanten Rraglauer einen Schabernack zu spielen, warfen sie dessen gepackten Sattel in eine Zaungrube. Der Vertreter der Anklage beantragte vor dem Kriegsgericht gegen Freymüller 8 Jahre Zuchthaus, gegen Enighammer 4 1/2 Jahre Zuchthaus und gegen einen dritten Soldaten, der von dem Vorhaben gewußt, aber nicht daran teil genommen hatte, 3 1/2 Jahre Gefängnis. Alle drei wurden wegen unerlaubter Entfernung zu 4 Wochen strengen Arrest verurteilt. Freymüller außerdem zu 3 Jahren Gefängnis, Enighammer zu 1 Jahre 9 Monaten Gefängnis, beide unter Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

— Schiffsunfall. Der Dampfer „Amerika“, der Gesellschaft Fraissinet gehörig, stieß in der Meerenge von Faro mit dem der Navigazione generale italiana gehörigen Dampfer „Solferino“ zusammen. Die „Amerika“ lief auf; die Besatzung sowie die Reisenden nahmen keinen Schaden, nur ein Heizer erlitt leichte Verletzungen. Ein großer Teil der Waren ist beschädigt. Die „Solferino“ wurde ebenfalls beschädigt, die Besatzung ist wohlbehalten.

— Niedergebrannt ist nach einem Telegramm in Königsberg i. Pr. ein auf dem Exerzierplatz Herzogsader neben der Kaserne des Regiments Kronprinz befindlicher Holzschuppen, in dem sich der Krempferstall, sowie Futtermittel und Kohlenvorräte befanden. Soweit bis zum Abend festgelegt war, sind vier Krümpferpferde verbrannt. Das Feuer, das auf seinen Herd beschränkt ist, sollen mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht haben.

— Einem großen Diebstahl ist die Prinzessin Alice von Bourbon, die während ihres Scheidungsprozesses mit ihrem Gemahl, dem Fürsten von Schönburg, sich in Sorbi bei Genua aufhält, zum Opfer gefallen. Sie hatte bei einem Pariser Juwelier namens Fromont neben anderen Schmuckgegenständen eine Halskette im Werte von 800000 Franken hinterlegt. Als ihr Bruder, Prinz Jaime, der als Offizier im russischen Dienste steht, nach dem fernsten Osten abreiste, ließ er durch eine Vertrauensperson die Wertgegenstände beim Pariser Juwelier abholen und nach Petersburg bringen. Die Halskette fehlte, der Juwelier versicherte, daß sie sich unter den anderen Gegenständen in der Kassette befunden hatte. Die Vertrauensperson dagegen ist nach der „Frankf. Ztg.“ verschwunden und wird eifrig von der Polizei gesucht.

— Ein furchtbares Verbrechen wurde in einer Vorstadt Londons entdeckt. Ein Mann von 35 Jahren, der Georg Albert Cosmann heißen soll, wollte eine Blechkiste, die sehr schwer war und aus der eine Flüssigkeit herausfloß, von einem Fuhrmann wegfahren lassen; diesem schien die Sache verdächtig. Ein Mieter Cosmanns hatte schon seit einigen Tagen Verdacht geschöpft und holte die Polizei. Cosmann ergriff eilrig die Flucht, wurde aber von der Polizei erfaßt. In diesem Augenblick durchschnitt er sich die Kehle mit einem Rasiermesser und starb sofort. In der Blechkiste wurde, in Zement eingegossen, eine zerstückelte weibliche Leiche mit zerklüftem Schädel gefunden. Die Behörde sucht nach etwaigen weiteren Leichen. Cosmann hatte vielfach Besuche von Frauen, die längere oder kürzere Zeit bei ihm verblieben. Er war bereits wegen Bigamie mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft.

— Verurteilt wurde in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag die Tageskassette der Station Aurich der Kreisbahn Aurich-Deer. Dem Diebe fielen 1700 Mark in die Hände. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— Ein Mann mit 47 Frauen. Der 33 Jahre alte Straßenbahnkassierer James Shippee von New-York wurde von seiner Gattin Hattie Bartelow, mit der er sich unter falschem Namen vor einem Pastor der Methodistengemeinde verheiratet hatte, der Bigamie beschuldigt und in Haft genommen. Shippees frühere Frau Emma Bridard erschien gleichfalls vor Gericht, um zu beschwören, daß sie sich mit Shippee im Jahre 1896 verheiratet hatte, daß

sie von ihm einen Knaben und ein Mädchen gehabt hatte, daß ihr Mann dann heimlich aus dem Hause geflohen war, und daß sie lange hatte suchen müssen, bevor sie ihn in einem Hause der Jefferson Avenue, wo er mit einer neuen Gattin lebte, wiederfand. Shippees „Gewesene“ stellte sich sofort seiner „Gegenwärtigen“ vor, und die beiden Frauen vereinigten sich dann, um den Mann ihres Herzens gehörig zu „verhauen“, worauf sie ihn zum Rabi schleppeten. Hier, vor dem Richter, machte man nun eine geradezu sensationelle Entdeckung: es stellte sich heraus, daß James Shippee nicht nur zwei Frauen hatte, sondern noch mehrere andere. Eine wurde in San Francisco ermittelt, eine andere in Chicago, eine dritte in Washington usw. Der Richter konstatierte darauf, daß Shippee mindestens siebenmal verheiratet sein müsse. „Mir ist schon alles gleich“, sagte darauf Herr James Shippee, „und so will ich dem gestehen, daß ich nicht siebenmal verheiratet bin, sondern siebenundvierzigmal.“ Im nächsten Augenblicke waren die beiden Klägerinnen in Ohnmacht gefallen, und der Rabi starrte den unheimlichen Angeklagten mit offenem Munde an. Shippee wurde den Geschworenen überwiesen; man sollte ihn aber nicht verurteilen, sondern ihm zu Ehren eine besondere Denkmünze prägen lassen, mit der Inschrift: „Dem mutigsten Manne der Welt!“

— Feuer brach in New York in den Räumlichkeiten des Morris Cypres Company am Broadway aus, das sich auf die Gebäude der Wells Fargo Cypres Company, der Adams Cypres und der American Cypres Company ausdehnte. Das Haus der Adams Company stürzte zusammen. Nachmittags war man des Feuers Herr geworden. Der Schaden wird auf 400000 Dollars geschätzt.

— Durch Brechen eines Damms ist, wie ein Telegramm aus Brazil (Bdiana) besagt, die Exzellior Clay Works-Grube unter Wasser gesetzt worden. 30 Arbeiter befanden sich in derselben. Man glaubt, daß alle umgekommen sind.

— Bei einem nächtlichen Hausbrande in Döse bei Ruxhaven sind drei Kinder und die Dienstmagd des Zahnarztes Sambrant in den Flammen umgekommen.

— Die Gattin des wegen Sittlichkeitsvergehens fleckenhaft verfolgten Professors Beer, welche zu diesem Zweck aus der Schweiz eigens nach Wien kam, griff am Mittwoch nachmittag auf offener Straße den angesehenen Advokaten Regierungsrat Steger mit der Reitpeitsche an, weil er die strafgerichtliche Verfolgung Beers veranlaßt hatte. Beer befindet sich zurzeit in London, da er in der Schweiz die Auslieferung befürchten mußte.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraph-Compagnie (Wolffs Bureau); H Deutsches-Bureau (Derold).)

Erdbeben.

H Halle a. S., 28. März. In Mitteldeutschland sind gestern und vorgestern Erdbeben aufgetreten. In der Volstedter Gemarkung bei Eisleben erfolgten gestern und vorgestern sechs starke Erberschütterungen mit Gewittererscheinungen. In Adorf i. Vogtland und im Erzgebirge wurden drei starke Erdstöße verspürt.

Der japanisch-russische Krieg.

Ueber den neuen Kampf bei Port Arthur.

W Petersburg, 28 März. Amtlich wird gemeldet: Vizeadmiral Makarow sandte an den Zaren aus Port Arthur folgendes Telegramm: Welche alleruntertänigst, daß der Feind sich zurückgezogen hat, worauf ich mit der Flotte in den Hafen zurückkehrte. Das Torpedoboot „Silny“, das infolge einer Beschädigung der Maschine durch ein feindliches Geschöß in der Nacht auf eine Sandbank aufgelaufen war, ist wieder flott gemacht worden. Der Kommandeur des Bootes ist am Arme leicht verletzt worden. Er hat seinen Posten nicht verlassen. Auf den Brandern befanden sich Höllenmaschinen, deren Drähte von Scharfschützen zerstört wurden. Die Leutnants Redrow, Masriew und der Fähnrich Pilsudski gingen auf Befehl an Bord der Dampfer, durchschnitten die elektrischen Leitungsdrähte und löschten das Feuer, welches dem Feind den Hafeneingang hätte beleuchten sollen. Auf der Reede befand sich morgens ein schwimmendes Torpedo mit einer Höllenmaschine, das glücklicherweise zerstört wurde. Nach der Beschädigung stellte man fest, daß die Dampfer, die als Brandier gedient hatten, nicht alt sind; sie sind 2000 Tonnen groß, mit kleinkalibriger Artillerie ausgerüstet. Einen Teil der Dampfer werde ich für Hafenzwecke verwenden.

Verantw. Redakteur Hr. Meyer, Camen.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1880 (G. S. S. 265 ff.) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes verordnet:

§ 1.
Das Rauchen von Zigarren in Waldungen außerhalb der auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege ist verboten. Die Ortspolizei-Behörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von dieser Vorschrift durch Polizei-Verordnungen auszuschließen.

§ 2.
Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Arnsberg, den 21. November 1899.

Der Regierungs-Präsident: gez.: Winger.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird den Eingekessenen des hiesigen Stadtbezirks wiederholt in Kenntnis gebracht.

Camen, den 19. März 1904.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Die diesjährige technische Maß- und Gewichtsrevision im hiesigen Stadtbezirk wird in der Zeit vom 9. bis 17. Mai d. J. zur Ausführung gelangen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht wird, mit dem Bemerkten, daß etwaige sich ergebende Mängel Bestrafung nach sich ziehen und auf Einziehung der unrichtigen Gewichte erkannt werden wird. Wagen, Maße, Gewichte pp., deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, sind daher zuvor zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Camen, den 26. März 1904.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Zu den Feiertagen

empfiehlt

398 ?

Arnold Wiemer,

Weststrasse 29,

Backpulver	8 Pfg
Puddingpulver	8 "
Vanillezucker	8 "
Zitronat per Pfund	80 "
Kleine Rosinen	30 "
la. Korinthen	25 "
Stampfzucker	19 "
Würfelzucker	21 "
Kandis	32 "
Gebr. Kaffee 80, 90, 100, 120, 150	"
la. Süßb. Butter	120 "
Gemüse-Mudeln	35, 45 "
Suppen-Mudeln	20, 40 "

Margarine

nur gute Qualitäten pr. Pfd. zu 40, 50, 60	?
Marke Vitello	75
Marke Unerreicht	65
Gier pro Duzend	65

empfiehlt

Jul. Schröder,
Camen, Kampstrasse 16.

Auf alle Artikel Rabattmarken.

Aus

berufenem

Frauen-

Mund

wird stets nur

„Vitello“-Margarine D. R. P. 97057

höchstes Lob gespendet, weil allein diese Marke wirklichen Ersatz für Natur-Butter bietet.

Überall erhältlich! Man weise Nachahmungen im eigenen Interesse zurück! und achte auf obenstehende Schutzmarke!

The Financial & Commercial Bank, Limited

(FINANZ- & HANDELSBANK, A.-S.)

93, BISHOPSGATE STREET WITHIN, LONDON, E. C.

Eingezeichnetes Grund-Kapital Pfd. St. 300,000 (Reichsmark 6,000,000)

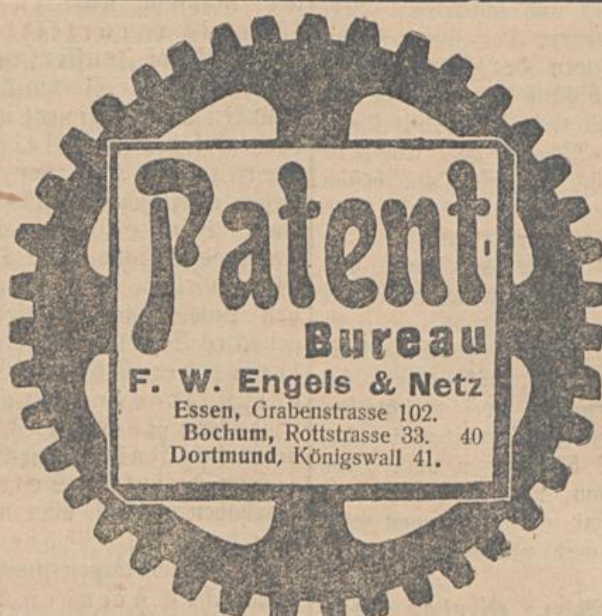
eröffnet Check und Contocorrentconti, kauft und verkauft alle an der Londoner Börse gehandelten Werte:

Staatsanleihen, amerikanische Eisenbahnwerte, südafrikanische und westaustralische Goldminen unter Berechnung der üblichen Brokerage (Maklercourtage) ohne sonstige Bankprovision, lombardiert Eisenbahn- und Goldminenwerte mit nur 1 Prozent über dem jeweiligen Bank-Zinssatz, also gegenwärtig 5 Prozent,

erteilt eingehendste Auskünfte über alle an der Londoner Börse gehandelten Werte.

Tägliche Börsen- sowie Wochenberichte werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

s401



Vorteilhaftes Angebot! Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages! Die Fahrradfabrik Schwalbe Akt.-G. Gegründet 1896 Duisburg-Wanheimerort versendet zu Händlerpreisen ihre Fahrräder u. Zubehörsgegenstände Preisliste umsonst und portofrei!

Schulte-Destrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in: Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal in Marmor, Syenit und Sandstein.

Der Krieg

zwischen Rußland und Japan, der Zustand der Hereros in unserer Kolonie Südwestafrika, die Wirren auf der Balkanhalbinsel etc. nehmen das höchste Interesse aller in Anspruch. — Ein unparteiisches, anschauliches und den Tatsachen entsprechendes Bild aller Ereignisse findet man in dem durch eigene Kriegs-Korrespondenten, sowie an allen Weltplätzen durch eigene Spezial-Korrespondenten vertretenen über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreiteten

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern, welche kostenfrei jeder Abonnent erhält:

Jeden Montag . . .	Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
Jeden Mittwoch . .	Technische Rundschau illust. polytechn. Fachzeitschr.
Jeden Donnerstag .	Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik
Jeden Freitag . . .	ULK farbig illustriertes satirisch-politisches Witzblatt
Jeden Sonnabend .	Haus Hof Garten illustrierte Wochen-schrift für Garten- und Hauswirtschaft
Jeden Sonntag . . .	Der Weltspiegel illustrierte Halbwochen-Chronik

Im nächsten Quartal erscheint ein neuer Roman von Hugo Lubliner unter dem Titel: Frau Schubels Tochter eine auf Berliner Boden spielende Erzählung, die in flotter, naturlicher Tonart und mit scharfer Lebensbeobachtung geschrieben ist.

Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 Mk. 75 Pfg. für das Quartal 1 Mk. 92 Pfg. für den Monat.

Gegenwärtig mehr als

85000 Abonnenten.

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Garantiert reines Schweineschmalz per Pfd. 43 Pfg.

la. Weizenmehl 12 "

Diamantmehl (allerbestes Kaisermehl) per Pfd. 15 Pfg.

Rosinen 30 "

Korinthen 20 "

Apfelringe 25 "

Mandeln 82 "

Zitronat 75 "

Stampfzucker 19 "

Hochf. Molkereibutter 120 "

Suppenmudeln per Pfd. 19 u. 30 "

Auf sämtliche Artikel Rabattmarken.

Julius Schröder,

406 Camen, Campstrasse 16.

Garten-Verpachtung Camen.

Der früher dem Schustermeister Heinrich Tillmann, Westmauer hier zugehörnde, daselbst in der Nähe auf dem Spieß belegene eingefriedigte, sehr schöne, 16 Ar 94 qm große Gemüsegarten, ist im Ganzen oder in 2 Hälften geteilt unterhändig durch Unterzeichnete anzupachten.

Camen.

Reinhard, Gerdtz, Aukt. 386

Anständige junge Leute erhalten

Kost u. Logis. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 389

Pehrling

mit guter Handschrift für mein Bureau gesucht. 404

A. Dücker, Camen.

Ein

Breitmädchen zu 2 Kindern, gegen hohen Lohn per 1. Mai nach Hamm gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Mädchen,

welches etwas Gartenarbeit versteht, ab 1. Mai für vormittags gesucht von Frau Dücker, Bahnhofstr. 45.

Oberaufsicht! Jung. Mädchen, häusl. u. liebes. Wesen, mit 17500 Mk. Vermögen. Heirat im ehel. Ver. Vermögen nicht erforderlich. Bewerb. erf. Näh. u. erhalten Bild unter „Veritas“ Berlin H. 39. m 400

Seringe

in nur guter Qualität

Dkd. 90 Pfg.

empfiehlt

J. Brombach.

Legenhühner 1903

ital. Rasse, la. Eierleger, belieb. Farben, garant. lebende Ankunft, frachtfr. per Nachn. 12 Stk. (1 Dahn) Mk. 23.— 6 Stk. (1 Hahn) Mk. 14.— Kaphan, Goczalkowicz O./S. 117. 2011

Chinesische Nachtigallen, prächtige feurige Schläger, St. 5 Mk. 2 St. 9 Mk., versendet geg. Nachn. mit Garantie leb. Ankunft L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz, Sa. h 1073

Frische Naturbutter Postfakt ca. 10 Pfd. zu 7 Mk. 20 franko Nachn. versendet 2011. Maczen, Amtsfreiheit Ortelsburg O/Spr.

Junger Hund

zugelaufen. Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Unkosten bei mir abholen.

Hermann Dreier, Aukt.

399

Turnerbund „Einigkeit“ Oberaden.

Die regelmäßigen Turnstunden beginnen am Samstag den 2. April, abends 8 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen ersucht 372 Der Turnwart.

Am 2. Osterfeiertage findet im Saale des Herrn Jos. Speith, Großer Ball statt. 403

Anfang 7 Uhr.

Fr. Minze * Ruberts liefert prompt und billigst Bestellungen werden von Herrn L. Rumpf, Oststrasse, angenommen.

Kyffhäuser Technikum FRANKENHAUSEN Maschin. Bau. Elektrotechnik. 1439

Baurman's Institut, Bremen. Einjähr.-Examen! 402 Prosp.!

Zitronen

Duzend 60 Pfg.

bei J. Brombach.

In meinem Garten habe ich

Gift

gelegt. 370 ?

Weddinghofen,

Carl Simon.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde. Gründonnerstag, 31. März. Morgens 10 Uhr im Gemeindehaus: Verammlung der im Jahre 1903 konfirmierten Söhne und Töchter. Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst u. Vorbereitung u. Feier des hl. Abendmahls. Pastor Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Gründonnerstag. Nachmittags 2 Uhr: Beichte. Pastor Geibel.

Synagoge.

Mittwoch u. Donnerstag: 6 1/2 Uhr abds. Donnerstag u. Freitag: 9 1/2 Uhr morg. Prediger Giffel.

Druck u. Verlag von G. May in Herde.